

Marcel Pagnol: Die Zeit der Freundschaft: Persönliches über Theater und Kino

Frankfurt/M., Berlin: Ullstein 1994, 348 S., DM 12,90, ISBN 3-548-23027-X

Es dürfte dem großen Erfolg der zweiteiligen Verfilmung von Pagnols Kindheits-erinnerungen, *Der Ruhm meines Vaters* (1989) und *Das Schloß meiner Mutter* (1990) zu verdanken sein, daß die bereits seit über zehn Jahren unter dem Titel *Ganz Persönliches* in deutscher Übersetzung vorliegenden *Confidences* des süd-französischen Dramatikers nun als preisgünstiges Taschenbuch erhältlich sind. Im Gegensatz zu den in vier Teilen von Pagnol selbst vorgelegten Jugenderinnerungen ist dies ein hybrides Buch: Der französische Herausgeber Bernard de Fallois stellte für den ersten Teil, "Die Zeit des Theaters", eine Reihe von Texten Pagnols zusammen, die dieser in der Gesamtausgabe seiner Werke den jeweiligen Dramen als "Vorworte" vorangestellt hatte. Die "erstaunliche Geschlossenheit" (S.8), die der Herausgeber den dabei entstandenen 200 Seiten bescheinigt, ergeben sich aus der Erzähllust Pagnols: Der Autor von *Topaze* und der *Marseiller Trilogie* begnügte sich nicht mit knappen Angaben zur Entstehungsgeschichte seiner Theaterstücke; vielmehr erzählt er die Geschichte seiner ersten Pariser Jahre in den lebhaftesten Farben, durch Anekdoten und Porträts seiner zahlreichen Künstlerfreunde angereichert.

Man erfährt so zwar vieles nicht - Programmatisches bleibt ebenso ausgeblendet wie detaillierte Auskünfte über den Schreibprozeß -, doch wird das Leben einer Pariser Künstlerclique in den zwanziger Jahren amüsant und pointenreich geschildert, und zudem gibt Pagnol manch autobiographische Parallele preis, die für die Stoffindung seiner Stücke wichtig war.

Im zweiten Teil des Buchs, "Die Zeit des Kinos", sind die ersten drei Kapitel von Pagnols *Cinematurgie von Paris* abgedruckt. Dieses Buch hatte Pagnol 1967 aus Artikeln zusammengestellt, die er 1933 in der Zeit des Kampfs um den Tonfilm in den von ihm selbst begründeten *Cahiers du Film* veröffentlicht hatte. Da die Herausgeber es vorzogen, Pagnols "Theorie des neuen Ausdrucksmittels, die ich aus meinen praktischen Erfahrungen heraus entwickelt habe" (S.207), nicht mit in die Textsammlung aufzunehmen, liegt auch hier der Schwerpunkt auf dem Autobiographischen und Anekdotischen. Hieran knüpfen Texte über Pagnols erste eigene Filme von *Jofroi* (1934) bis *Regain* (1938) nahtlos an. Für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Debatte um den Tonfilm, deren profilierteste Kontrahenten in Frankreich René Clair für den Stummfilm und Marcel Pagnol für den Tonfilm waren, ist man mit dieser Textauswahl daher schlecht bedient. Bis auf weiteres wird man so im Falle Pagnols auf die französischen Originaltexte angewiesen sein, während der Verlag C.H. Beck von Clairs *Réflexion faite* bereits 1952

eine deutsche Übersetzung unter dem Titel *Vom Stummfilm zum Tonfilm: Kritische Notizen zur Entwicklungsgeschichte des Films* herausbrachte.

Manfred Hattendorf (Karlsruhe)